

Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Darassalam 3 Rúpíe.
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „
Für die Länder des Westpostvereins 5.60 Mark.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltenen Pettzeile 50 Pf.
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen
Näheres bei der Redaktion Darassalam.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Vertretung und Inseraten-Nachnahme für Deutschland: **H. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.**

Jahrgang I.

Darassalam, den 9. September 1899.

No. 28.

Ufur — Ophir — Afrika?

Die am meisten verbreitete Meinung ist, daß der Name Afrika, der uns von den Römern überliefert wurde, von dem Stamme der Nivirghas oder Nfarikas herrühre, den sie im Gebiet von Karthago und im ganzen nördlichen Küstenlande westlich von Libyen (Aegypten) vorfanden und in ihrer Sprache Afri oder Africani nannten.

Dr. Carl Peters, der, wie berichtet, seit einiger Zeit im Macombe-Lande am Zambesi forschet, hat, so berichtet die „Afrika Post“, seit längerem das alte „Ophir“, das biblische Ophir, von wo das Gold der „Königin von Saba“ zum Salomonischen Tempelbau gekommen ist, in Afrika finden wollen. Daß es dort zu suchen sei, ist keine neue Vermuthung. Und gesucht worden ist es schon; aber gefunden, nachweisbar gefunden hat's noch niemand.

Herr Dr. Peters ist nun der Meinung, ja ist überzeugt, daß er Ophir gefunden hat. Und noch mehr, — er ist der Ansicht, daß von diesem Ophir überhaupt der Kontinent seinen Namen Afrika erhalten habe.

„In einer alten Beschreibung der portugiesischen Goldminen des Zambesidistrikts, die in „Atlas Historique“, Band VI. (Amsterdam 1705 bis 1719) erschien“, so schreibt er in der „Finanz-Chronik“, „fand ich im Jahre 1895 die folgende denkwürdige Stelle: „50 Meilen (gleich etwa 2 1/2 englische Meilen) von Bocuto und eine halbe Tagereise vom Fluße Mangoro liegt das Fort Massapa, einstmals der Hauptmarkt für Gold. Heute noch ist es die Residenz eines portugiesischen Kapitäns, den sie den Kapitan der Pforten nennen, weil tief im Lande die Goldminen gefunden werden. Die Dominikaner haben dort eine Kirche von Notre Dame. Nahe diesem Orte liegt der große Berg Jura, der sehr reich an Gold ist, und es giebt Leute, die sagen, daß dieser Name „Jura“ eine Verstämmelung des Namens Ophir sei. Man sieht heute noch in diesem Berge (dans cette montagne) cyklopische Mauern (pierres de tailles) von Manneshöhe, mit wunderbarer Kunst zusammengefügt ohne Mörtel und ohne mit dem Meißel bearbeitet zu sein. Offenbar war es innerhalb dieser Mauern, wo die Juden der Marine (? soll wohl heißen „Minen“) Salomons sich aufhielten. Seit dieser Zeit sind die Mooren die Herren dieses (Gold) Handels gewesen und zwar mehrere Jahrhunderte hindurch. In diesem Berge geht der Fluß Dambarari nach dem Norden. Diese beiden Märkte wurden durch den General Gamira zerstört, einen Kaffer, der sich im Monate November 1693 empörte, mit dem Unterschied jedoch, daß die Bewohner von Longoe, Portugiesen sowohl wie Canarienen, Zeit hatten, sich zu flüchten, während jene von Dambarari, die sich muthiger zu erweisen wünschten, alle bei der Betheiligung fielen. So geschah es, daß alle die Goldmärkte im Mogranga, die die Portugiesen im Laufe einer so langen Reihe von Jahren etablirt hatten, ver-

nichtet wurden, um das Unrecht, das sie dem Kaiser von Monomopata angethan, zu rächen, der sie immer so freundlich empfangen hatte. Die Portugiesen selbst erklärten den Rachedurst daraus, daß die Weiber den Fremden allzuhöflich entgegengekommen seien.“

In demselben Jahre, 1895, las ich in Bents Buch über die zertrümmerten Städte in Maschona-Land das Folgende: „Die reichsten Minen von allen sind diejenigen von Massapa, aus denen die Königin von Sheba den größeren Theil des Goldes entnahm, das sie im Tempel Salomons darbrachte, und es ist Ophir, und die Kaffern nennen es Fur und die Mohren Ufur.“

Seitdem ich dies gelesen, bin ich immer der Meinung gewesen, daß Forschungsreisende, die sich für die alte Geschichte Südafrikas interessieren, vor allen Dingen bestrebt sein müßten, diesen dem Anschein nach so fabelhaften Distrikt Jura wieder zu entdecken. Ufur oder Ufer war die sabeanische Form des hebräischen Wortes Ophir (siehe mein „King's Salomons Golden Ophir“, p. 66), und ich glaube bewiesen (?) zu haben, daß Ophir oder Ufur nichts anderes war als der alte semitische Name jenes Kontinentes, den wir heute in seiner lateinischen Form „Afrika“ nennen. Gab es eine Zeit, wo dieser generelle Name auf eine spezielle Mine angewandt wurde, so mußte diese Mine meiner Meinung nach als die älteste der semitischen Minen Südafrikas gelten. So nennen die Leute in unseren Tagen z. B. die Masaka Mine ein Reef, das lange Zeit hindurch die einzige Masaka Goldlagerstätte war. In einem solchen Falle ist der Umstand, daß ein genereller Name auf einen speziellen Punkt angewandt wird, immer ein Beweis für hohes Alter, für ein höheres Alter als irgend ein Punkt mit einem Sondernamen in demselben Distrikte. Ich habe alsdann die Ophir- oder Jura-Frage mehrere Jahre hindurch aus geographischem und historischem Interesse, wie aus rein praktischem Interesse studirt. Wenn die Jura-Mine als die reichste von allen geschätzt wurde, so könnte es immerhin werth sein, ihre Lage zu entdecken. Die Frage war mithin die: In welchem Theile des Zambesi-Distriktes müssen wir nach dem Mount Jura suchen?“

Nach einigen weiteren Bemerkungen über Ortsnamen auf älteren und neuen Karten dieses Gebietes fährt Dr. Peters fort: „Also wenn bis zum heutigen Tage ein Ort besteht, den die Kaffern im Süden des Zambesi und an den Ufern des Dambarari den Platz von Jura nennen, warum nicht dorthin reisen? So schloß ich und entschied mich dafür, zu versuchen, die Identität desselben mit dem des Gebirges Jura an Ort und Stelle zu untersuchen. Also auf nach diesem alten historischen Grund, der für Europa seit mehr als zwei Jahrhunderten verloren gewesen ist!“

Mitte April ds. Jrs. hatte nun Dr. Peters thätlich den Berg Jura wie den Dambarari, der inmitten der düstern Schieferberge plötzlich Wasser zeigte, während sein Bett sonst trocken

war, gefunden. Den westlichen Berg beim Eingang des Jura-Massivs, nannte Dr. Peters sogleich Mount Peters. Er schätzt das ganze Jura-Massiv auf eine Ausdehnung von 80 bis 90 engl. Quadratmeilen.

Eine weitere Entdeckung wurde, nachdem auch noch festgestellt worden, daß diverse Ortsbezeichnungen der alten Karten bei den Eingeborenen noch gebräuchlich waren, am 20. April gemacht: durch Mr. Buzey wurden die alten Ruinen entdeckt, von denen in den alten Berichten die Rede ist. Die Erforscher fanden die Ueberreste eines uralten cyklopischen Walles, der zum Theil noch 12 Fuß hoch ist und sich um die Kante des Bergplateaus herumzieht.

„Von ehrfurchtsvollen Gefühlen durchdrungen — schreibt Dr. Peters — stand ich inmitten dieser Ueberreste von altgrauer menschlicher Bethätigung; denn daß wir vor uns die ältesten dieser südafrikanischen Ruinen hatten, das unterlag keinem Zweifel mehr. Es war das Ufur oder Afrika kat' exochen der alten semitischen Conquistadores, das wir glücklich genug waren jetzt zu schauen.“

Gegen das Centrum auf der Höhe entdeckte Peters einen zweiten Wall, der nach seiner Ansicht der Theil eines Gebäudes (Tempels oder Vorrathshaus) gewesen ist. Er sagt dann: „Weshalb die alten Eroberer gerade diesen Platz für ihr Fort auswählten, ist ohne weiteres zu erkennen. Der Muira führt bis unten an den Hügel, so daß Wasser bei der Hand war. Einen zweiten Fluß haben wir im Rücken der Ruine entdeckt. Vom Gipfel aus hatten sie einen Ueberblick über die weite Ebene vor sich, während sie im Rücken die Hauptmasse des Jura hatten. Von ihrem Fort aus beherrschten sie sowohl die Ebene wie den Berg.“

Mr. Buzey, nach dem der Ruinenberg Buzey Hill benannt wurde, entdeckte später auf einer andern Hügelkuppe noch weitere Ruinen, und Peters ist der Meinung, daß er noch mehr von diesen cyklopischen Baulichkeiten finden wird.

Peters konstatiert: „Dies war der erste Ort, den die Eroberer occupirten. Von hier aus zogen sie vielleicht Jahrhunderte später in das Hochland von Maschona, während eine zweite Kette von Unternehmungen von Sofala den Buzey- und Sabifluß hinauf nach dem südlichen Matabelerland führte.“ Und dann fügt Peters folgende etymologische Bemerkungen an: „Es ist interessant, daß beide Ausgangspunkte in verschiedener Form bis zum heutigen Tage den Namen Ophir oder Ufur führen: denn Sofala, oder wie es die Eingeborenen aussprechen, Sofara (als egyptische Form mit dem Präfix Sa gleich Land) ist gleich Ufur gleich Land, und Ufur, Ufura oder Jura ist die ursprüngliche semitische Form.“

Die Wissenschaft wird sich vielleicht herbeilassen zu untersuchen, was Dr. Peters gefunden und was er „konstatiert“ hat. Inzwischen ist seine

Nur = Ophir = Afrika = Hypothese für die Abstammung des Namens Afrika eben nur eine erneute Auflage früherer Vermuthungen, diesmal belebt durch die Wiederentdeckung des Tura-Gebirges.

— Deutscher Flottenverein im Aus-land. Wie wir der Johannesburg "Süd-Afrikanischen-Zeitung" entnehmen, ist auch dort unter den am Witwatersrand lebenden Deutschen ein Flottenverein ins Leben gerufen worden, der sich die schöne und dankenswerthe Aufgabe gestellt hat, unter dem großen deutschen Element Süd-Afrikas den Sinn für die Bedeutung einer mächtigen deutschen Flotte zu heben und eine Vergrößerung derselben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu erwirken. — Es ist erfreulich, wenn man sieht, wie sich im Auslande, an den verschiedensten Stellen unseres Erdballes, wo deutsche Herzen schlagen, auch deutschpatriotischer Sinn so kräftige Wurzeln geschlagen hat, denn nicht allein in Süd-Afrika, sondern auch in Vorderindien (Bombay) Süd-Amerika (Argentinien) und vielen anderen Orten sind bereits deutsche Männer thätig, um für die Vergrößerung unserer deutschen Flotte mit Wort und That zu wirken.

Möge der Gedanke, „Unsere deutsche Flotte kann garnicht stark genug sein“, immer tiefer in den Seelen aller Deutschen Fuß fassen und möge auch in unserer deutschen Kolonie sich bald ein Komitee finden, welches für diesen Gedanken Stimmung macht, die Scherlein der hiesigen Flottenfreunde sammelt und sie ihrem Bestimmungsorte, dem Zentral-Komitee des deutschen Flotten-Vereins Berlin, zuführt.

— Wir hören, daß sämtliche Lasten der Tanganyika-Dampfer-Expedition Ende Juni in Kaffanga angekommen sind und das Schiff in Spanten fertig steht, auch eine Menge Platten bereits eingekielet seien.

Der größte Theil der Expedition, ca. 2400 Träger, ist von Koronge aus durch deutsches Gebiet marschirt. Oberleutnant Schloifer hat auch fast sämtliche Träger im deutschen Gebiet anwerben können. Nur etwa 300 sind von der African Lakes Corporation gestellt worden.

Einzelheiten von der Matschemba-Expedition.

(Schluß.)

Er erklärte, Matschemba wäre selbst in der Nähe und man solle mit ihm, der von Matschemba gefandt wäre, unterhandeln. Major v. Kaymer dagegen verlangte, Matschemba solle selbst zur Unterhandlung kommen. Schon nach 10 Minuten war die Antwort da: Der Sultan erkläre sich bereit, Steuern zu bezahlen, den Weg durchzulassen und alle Forderungen zu erfüllen, wenn die Truppen zurückgingen. Natürlich wurde von seiten des Major v. Kaymer jegliche Unterhandlung abgelehnt, so lange Matschemba nicht persönlich erscheinen und den widerrechtlich festgenommenen Boten ausliefern würde. Dieser Bote war am 1. Juli von der 3. Kompagnie zwecks Unterhandlung zu Matschemba geschickt worden und wurde dort sammt seinem Gewehr und 60 Patronen zurückgehalten. Gleichzeitig mit obiger Mittheilung an Matschemba wurde diesem noch eine halbe Stunde Bedenkzeit gelassen. Die freche Antwort Matschembas lautete: „Wenn Du nicht sofort kehrt machst, bekomme ich Deine Boten nicht zurück.“ Hiermit waren die Wirbel gefallen. Major von Kaymer ließ durch Leutnant von Besten der Artillerie den Befehl geben, sofort vorzugehen. Fünf Minuten später traten die Geschütze in Thätigkeit. Der Feind erwiderte lebhaft das Feuer. Der an der Spitze marschierende Tschauisch (schwarzer Unteroffizier) brach, durch Brust und Kniee geschossen, zusammen. Stabsarzt Panse, welcher sich vorne befand, legte sofort Nothverbände an. Ein Bild, das leider nicht vereinigt bleiben sollte. Nunmehr begannen die Wegarbeiten durch den Busch. Schritt für Schritt mußte das Gelände erkämpft werden. Langsam, aber sicher ging es vorwärts. Während Theile beider Kompagnien mit dem Seitengewehr barra-barra schlugen, wurde an der Fete das Feuer unterhalten. Die 5. (hintere) Kompagnie hatte den strikten Befehl, unter keinen Umständen das feindliche Feuer zu erwidern, da durch den im Rücken mit ganz spitzen Winkeln geführten Weg ein gegenfeitiges Anschließen unausbleiblich gewesen wäre. Dank der ausgezeichneten Feuerdisziplin der Truppe trat kein Unglück ein. Mit welcher Zähigkeit und Entschlossenheit zu dieser Zeit die Matschemba-Leute noch kämpften, zeigt die unverkündete Zuruß aus dem Busch: „Wo schläft ihr heute?“ Nach und nach aber wurde das feindliche Feuer schwächer. Gegen Mittag wurden die noch rauchenden Lagerfeuer des Feindes erreicht. Zahlreiche Schüsse an den Bäumen in Leibhöhe bewiesen, daß unsere Askaris zu zielen verstanden. Um 4 Uhr Nachmittags, nach 7 stündiger harter Arbeit war eine Fahrstraße durch den 2 1/2 Kilometer langen Busch fertiggestellt. Die Askaris, namentlich die alten Sudanesen, waren durch die Verluste derartig erbittert, daß sie die kommende Nacht auf dem Platze zuzubringen wünschten. Jedoch das für den

nächsten Tag bevorstehende harte Werk veranlaßte Major v. Kaymer mit den Truppen ins Kiondalager zurück-zufahren, woselbst bei Nacht die Ankunft erfolgte. — Hauptsächlich waren es Gewehrträger des Gegners gewesen, die an diesem Tage den Geschützen und Gewehren zum Opfer gefallen waren, und ein besonderes Glück war es, daß der Hauptcharfschütze des Feindes bei dieser Gelegenheit auch ins Gras beißen mußte; es war dieses ein verzweiger Geselle, der das Blatt vom Baum zu schießen sicher war und der geschworen hatte, alle Europäer aus dem Hinterhalte einzeln abzuknallen.

Am folgenden Tage (10. Juli) hatte die Truppe, unbekümmert vom Feinde den Punkt erreicht, bis zu welchem gestern der Weg geschlagen worden war. Ein Alarmruf des Feindes mahnte die Truppe zur Vorsicht, während er dem Gegner selbst die Annäherung der Kompagnien ver-sündete. Eine halbe Stunde später entspann sich im dichten Bambusbusch ein kurzes, aber lebhaftes Feuer-gesecht. Der Feind zog sich zurück und um 12 Uhr Mittags war die Wasserstelle am Itico erreicht, an welcher Raft gemacht wurde.

Am frühen Nachmittag wurde der Vormarsch fortgesetzt, denn die Absicht des Kommandos war, noch am Abend Luagara zu erreichen. Die Hauptschwierigkeiten waren allerdings noch zu übersteigen und zwar das Passiren des 3 Kilometer langen Pfades durch dichten Busch unmittelbar vor Luagara. Dem Vernehmen nach waren hier neben dem Wege Schützengraben angelegt, von denen aus der Feind die in der Kolonne zu Einem marschirenden Soldaten abzuschießen gedachte. Der dichte Busch machte das Eindringen auch nur eines Fußes unmöglich, nur schießchartenartige Löcher waren ausgehauen. Hineinsehen konnte man kaum auf 5 Schritt. Hier traten nun beide Geschütze in Thätigkeit. Meter für Meter des Busches wurde unter Feuer genommen, so daß das feindliche Feuer aus dem Busch immer schwächer wurde und schließlich ganz verstummte. Nachdem noch ein halbes Duzend schwerer Mörserhaue, welche den Eingang zu dem Sitze Matschembas sperrten, unter großer Mühe weggeräumt waren, lag das Haus des Sultans frei vor den säumenden Truppen. Um 5 Uhr Nachmittags, am 10. Juli, wehte bereits die Reichskriegsflagge von einem zum Flaggenmast schnell zurechtgestrichenen hohen Baume über dem Hause Matschembas.

Noch einmal entspann sich ein kleines Feuergeecht an der Wasserstelle. Die Trägerkolonne war nämlich bei An-bruch der Dunkelheit zu der etwa 3 Kilometer abseits von Matschemba liegenden Wasserstelle in Begleitung einiger Askaris geschickt. Das lebhafte Schießen veran-lasste Major v. Kaymer den Leutnant von Besten mit zwei Sektionen dorthin zu schicken. Matschemba-Leute hatten die Wasserstelle besetzt, suchten aber nach Abgabe einiger Schüsse das Weite. Einem Träger wurde durch eine Kugel das Schultergelenk zerschmettert. — Kleine Ab-theilungen verfolgten nun noch Matschemba und die fliehenden Reste seiner Anhänger rüß zur portugiesischen Grenze. Matschemba ging in der Höhe des Rangadi-Sees über den Novuma. Der bei Wambo an der Novuma-Mündung ausgeschifft Leutnant Braun mit 30 Askaris war unterdessen in Eilmärschen stromaufwärts marschirt und faßte die Kolonne beim Uebersegen. Noch einmal er-litt Matschemba erhebliche Verluste. Nur etwa 300 Mann erreichten das jenfeitige Ufer, während der Rest in die Makonde-Berge stüchtete. — Es sei hier noch erwähnt, welche freundlicher Empfang Matschemba von den am jen-seitigen Ufer wohnenden Wavia-Leuten bereitet wurde. Um Pulver zu erhalten, schickte Matschemba 15 seiner Leute mit einem Eisenbeinzahn zu dem Häuptling der Wavias. Dieser lebenswürdige Herr machte vierzehn von der Gesandtschaft nieder, während dem fünfzehnten die Ohren abgehauen wurden. Nachdem dem Unglücklichen noch ein Theil der Kopfhaut über die fehlenden Ohren gezogen war, wurde er mit der Antwort zu Matschemba zurückgeschickt: Pulver erhielt er Gebieter nicht und das Eisenbein würden sie sich schon selber holen. — Ein Zug unter Leutnant Styr wurde nun bis auf Weiteres an den Novuma detachirt. Die dritte Kompagnie kehrte nach Luagara zurück, während die fünfte Kompagnie nach Bindi marschirte, wo sie am 3. August auf S. M. S. „Schwalbe“ nach Dar-es-Salaam eingeschifft wurde.

Zum Schluß sei noch die Zusammensetzung der Matschemba-Expedition erwähnt:

- Stab: Major v. Kaymer, Leutnant v. Besten, Stabsarzt Panse, Büchsenmacher Berstell, Sanitäts-Unteroffizier Diepolder.
3. Komp.: Oberleutnant Fock (Heinrich), Leutnant Styr, Leutnant d. Res. Jache, Unteroffizier Weninger.
5. Komp.: Leutnant Küster, Feldwebel Witkowski, Sergeant Schubert.
Detachment am Novuma: Führer; Leutnant Braun.

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

30. August. Die Lage in Transvaal ist un-verändert. Das englische Kolonialamt hat strenge Maßregeln ergriffen, um seine Entscheidungen geheim zu halten.

31. August. Zwei Polizisten aus Transvaal, die heute Morgen in Lourenço-Marques ankamen sind verhaftet worden.

Der Khalif Mohamed Cherif und zwei Söhne des Mahdi versuchten einen Mahdisten-Aufstand in Shukaba am Weißen Nil. Egyptische Truppen stürmten das Dorf und tödteten alle drei. Die Truppen verloren einen Offizier und zwei Mann.

1. September. Reuters Bureau meldet aus Pretoria, daß Chamberlain dem Transvaal

geantwortet habe, er betrachte die endgültigen Vorschläge der Transvaal-Regierung nicht als Antwort. Er lehnt es ab, über die Suzeränitäts-frage zu unterhandeln oder Eingriffsrechte aufzu-geben.

Die Konferenz in Capstadt hat beschlossen, daß ein Schiedsgericht über die zukünftigen Meinungs-verschiedenheiten entscheiden solle.

2. September. Fisher ist wieder in Pretoria und erstattete den Transvaal-Behörden Bericht, welche den Volksraad ersuchten, die Diskussion bis Montag zu verschieben, da die Antwort auf die letzten englischen Depeschen noch nicht fertig sei.

Die Transvaal-Polizisten sind aus der Haft entlassen worden. Portugal wies die Behörden in Lourenço Marques an, die Munition für Transvaal frei zu geben.

Sir Harry Johnston's Uganda-Expedition hat London verlassen.

3. September. Buller segelt am 9. d. Mts. von England ab, um den Oberbefehl in Süd-Afrika zu übernehmen.

Der Redakteur der „Johannesburg Leader“ Kafeman, ist wegen Hochverraths verhaftet worden.

Das Urtheil im Dreyfus-Prozeß zu Rennes wird Freitag erwartet.

5. September. Redakteur Kafemann ist gegen Stellung einer Kaution freigelassen worden.

Der Staatsanwalt in Transvaal verweigert den Haftbefehl gegen Monypenny und andere Uitlanders.

Ein Unterbeamter in Johannesburg hat die Verhaftung Kafemans vollzogen, ohne daß der Staatsanwalt davon Kenntniß hatte.

Transvaal zieht das Angebot des Stimmrechts nach fünf Jahren zurück.

Die Freisprechung Dreyfus' wird allgemein er-wartet, aber die geringe Majorität wird seinen erzwungenen Austritt aus der Armee zur Folge haben.

Infolge der Verhaftung des Redakteurs Kafeman, die allerdings schon seit einigen Wochen erwartet wurde, herrscht eine Panik in Johannes-burg. Geheimpolizisten hielten in der Simmer-Mine eine ergebnislose Suche nach Waffen ab.

Die Züge nach Natal sind mit Flüchtlingen überfüllt.

Mehrere englische Minister sind nach London zurückgekehrt, um an den Sitzungen des Cabinet-Rathes theilzunehmen. Chamberlain leitete gestern das Colonial-Amt.

Der allgemeine Eindruck ist heute in London ein sehr trüber.

6. September. Das Gerücht, daß Buller den Oberbefehl in Süd-Afrika übernimmt, sowie das Gerücht von der beschleunigten Absendung neuer Regimente, wird heute als unbegründet erklärt.

Der Verteidiger im Dreyfus-Prozeß hat an Kaiser Wilhelm und König Humbert Tele-gramme gefandt, in denen er bittet, Schwarzkoppen und Panizzardi zu gestatten, ihre Aus-sagen zu machen.

7. September. Die letzten veröffentlichten Transvaal-Depeschen gestehen Großbritannien das Recht zu, seine Unterthanen gemäß dem Vertrage zu schützen, verweigern aber die Oberherrschaft und nehmen die Kapstadt-Konferenz an.

8. September. Verteidiger Labori hat Nach-richt erhalten, daß Schwarzkoppen und Panizzardi Willens seien, ihre Aussagen vor einer Kommiss-ion zu machen; er ersuchte den Gerichtshof in aller Form, eine Kommission zu ernennen. Ob-gleich der Vertreter des Auswärtigen Amtes sagte, er glaube nicht, daß das Auswärtige Amt Einwand erheben würde, weigerte sich der Vor-sitzende, trotz großer Erregung, eine Kommission abzuschicken.

Der Präsident schloß das Zeugenverhör, der Vertreter der französischen Regierung verlangte die Verurtheilung.

Drei Kavallerie-Regimenter, vier Infanterie-Regimenter, drei Feldbatterien und vier Feld-Hospitäler haben Befehl erhalten, zur sofortigen Abreise nach Süd-Afrika sich bereit zu halten.



Das Schulze-Delitzsch-Denkmal in Berlin.

Mitten im Herzen des von der werththätigen Bevölkerung bewohnten Stadttheils von Berlin, auf der Insel an der Köpnick-, Neuen Jakobs- und Inselstraße, ist nach der Tagung des 40. Verbandstages der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften das Denkmal von Hermann Schulze-Delitzsch, dem verdienten Lehrer und Wohltäter des arbeitsamen Volkes, feierlich enthüllt worden.

Wie man Schulze-Delitzsch gekannt, wenn er in Versammlungen oder im Parlament sprach, so hat ihn der Künstler für das Denkmal gebildet. Von seinen Werken jedoch erzählen die beiden das Postament flankirenden Gruppen. Rechts vom Beschauer reichen die draußen ringenden Männer, in einem Industrie- und einem Feldarbeiter verkörpert, sich zu gemeinsamen Streben die Hände. Die Gruppe links verjümblicht die Welt der Frauen, denen Schulze gleichfalls ein Lehrer geworden ist.

Ueber die Bedeutung des Genossenschaftswesens werden unsere Leser unterrichtet sein. Der nach den Grundsätzen von Schulze-Delitzsch organisierte und geleitete Verband umfaßt nahezu 1600 Genossenschaften mit einer halben Million Mitglieder. Die 862 Creditgenossenschaften haben ihren 497 000 Mitgliedern im Jahre 1898 1900 Millionen Mark Credit gewährt aus 160 Millionen eigenem Vermögen und 529 Millionen fremden Geldern. Diese 1600 Genossenschaften bilden den zehnten Theil der überhaupt in Deutschland bestehenden mit gleichen Zwecken.

Schulze ist Anwalt des Genossenschafts-Verbandes geblieben bis zu seinem Tode am 29. April 1883. In Delitzsch ist ihm 1891 ein Denkmal gesetzt worden.



Präsident Loubet.

— Auf Veranlassung des Präsidenten der Französischen Republik Loubet, dessen Bild wir oben bringen, ist — wie wir

hören — unter der sogenannten französischen Patriotenliga wieder einmal tüchtig aufgeräumt worden. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt über die stattgefundenen Verhaftungen: Heute früh 4 Uhr (13. August) ist infolge einer Untersuchung, die auf Grund des Artikels 89 des Strafgesetzbuches bezüglich eines auf den Umsturz der Regierungsform gerichteten Komplottes eingeleitet worden ist, Déroulede und ein Teil seiner Freunde verhaftet worden. Die Angeschuldigten gehören den Gruppen der royalistischen Jugend, der Patriotenliga und der Antisemitenliga an. Nach dem Prozeß betr. den Vorfall in der Neuillykaserne haben die vorgenannten Hausdurchsuchungen und die dabei beschlagnahmten Papiere zu der Feststellung geführt, daß es sich im Monat Juli um ein Komplott handelte, sich mit einem Gewaltstreich der Regierung zu bemächtigen. Die aufgefundenen Depeschen ließen keinen Zweifel über das Vorhandensein eines Komplottes, sowie über die hauptsächlichsten Beteiligten. Infolge dessen wurde eine strenge Ueberwachung durchgeführt, welche den Beweis erbrachte, daß diese Gruppen binnen kurzem einen neuen Handstreich vorbereiteten, welcher sofortige Maßnahmen erforderlich machte, um Unruhen vorzubeugen. Guérin, Barillot und Vallières sind auch bereits verhaftet. Ueber die Festnahme Dérouledes wird folgendes gemeldet: Um 3 1/2 Uhr trafen in Croissy bei Paris zwei Polizisten ein und darauf 15 berittene Gendarmen aus Versailles. Der Polizeikommissar begab sich nach der Villa Dérouledes und ließ dieselbe von Gendarmen umstellen, worauf Dérouledes verhaftet wurde. Hierauf fuhren 2 Wagen vor. In dem ersten nahm der Kommissar mit Déroulede und zwei Agenten Platz, im zweiten sieben Gendarmen. Die übrigen berittenen Gendarmen folgten den beiden Wagen. Der Vorgang hatte zahlreiche Neugierige herbeigeloct. Bei der Abfahrt Dérouledes riefen einige Personen „Auf Wiedersehen“. Die Schwester Dérouledes, welche ihren Bruder besucht hatte, reiste sofort nach Paris ab.

Aus Canga.

— Am 29. v. Mts. fand hier die Vermählung des Herrn B. Korsch von der D.-D.-M.-G., Plantage Moa, mit Fräulein Anna Diesener statt.

— Das Gouvernementshospital befindet sich nunmehr im Eisenbahn-Beamtengebäude.

— Die Eisenbahnverwaltung läßt von jetzt ab, vielfachen Wünschen entsprechend, auch Sonntagszüge auf ihrer Strecke laufen und hat sich bereit erklärt für Vereine und größere Gesellschaften die Fahrpreise zu ermäßigen. Bereits am 3. September ist der erste dieser Züge abgelassen worden.

Lokales.

— Aga Khan fährt von Mombasa über Bagamoyo, Kilwa nach Daresjalam, wo er am 28. d. Mts. früh eintrifft.

— Der neue Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ ist ein 500-tonniger (Brutto) Doppelschraubendampfer mit Dampf- und Handruder. Seine äußere und innere Einrichtung entspricht in jeder Weise ebenso seinem Hauptzweck als Tonnenleger wie dem Zweck als Passagierdampfer. Die an Bord befindliche elektrische Maschine spendet das elektrische Licht für die Scheinwerfer als auch für die ganze Beleuchtung des Schiffes. Ebenso ist das ganze Schiff mit elektrischen Ventilatoren versehen. Die innere Ausstattung der Offizier- und Passagierkabinen läßt nichts zu wünschen übrig, vor Allem machen die dem Gouverneur zur Verfügung stehenden Räume, welche aus einem elegant eingerichteten Salon und einem großen luftigen Schlafzimmer bestehen, einen behaglichen und wohlthätigen Eindruck, überhaupt stehen in ihren Bequemlichkeitseinrichtungen u. s. w. die Kabinen dieses Schiffes den Kabinen der größeren transatlantischen Passagierdampfer durchaus nicht nach. Die Einrichtung der Speisezimmer, Baderäume u. s. w. ist ebenfalls eine durchaus moderne. Die Fahrpreise für die Passagiere der 1. und 2. Kajütsklasse sind bisher noch nicht festgesetzt, sie sollen in kurzem durch das Kaiserliche Gouvernement bestimmt werden. — Am 6. Juli hatte der neue Dampfer Hamburg zur Fahrt nach Daresjalam verlassen, sein verhältnißmäßig spätes Eintreffen hier am Bestimmungsort ist auf Grund ihm ertheilter Instruktionen erfolgt, welche dem neuen Dampfer in verschiedenen Häfen Reise-Unter-

brechungen vorgeschrieben haben. In ca. 14 Tagen gedenkt Kapitän Wiebel die erste Dienstreise mit seinem Dampfer anzutreten.

— Am Montag, den 4. d. Mts. wurde der Gouvernementsdampfer „Novuma“, nachdem er seit Mitte Mai d. Js. zum Zwecke gründlicher Reparatur an Land gesetzt war, wieder zu Wasser gelassen. Kessel und Maschine wurden damals herausgenommen, um die unter dem Kessel befindlichen, schadhast gewordenen Schiffsrippen (Spanten) zu erneuern. Beim nächsten Hochwasser, also in ca. 14 Tagen, sollen Kessel und Maschine, welche ebenfalls neu nachgesehen und reparirt worden sind, wieder eingesezt bzw. eingebaut werden. Auch andere bauliche Veränderungen hat man auf dem Dampfer getroffen: die unten befindlichen Kajüten sind entfernt und dafür Laderäume geschaffen worden, welche nöthigenfalls auch zur Beförderung von Trägern verwendet werden können. Oben an Deck sind jetzt die Kabinen für die Mannschaft eingebaut worden, während die Kajüte des Kapitäns auf der Kommandobrücke ihren Platz gefunden hat. In ca. 6—8 Wochen hofft man, daß alle Reparaturen auf der „Novuma“ beendet sind und der Dampfer wieder seetüchtig ist. Wer demnächst die Stelle des Kapitäns auf der „Novuma“ bekleiden soll, ist noch unbestimmt; Kapitän Berndt, der frühere Führer dieses Dampfers, wird erst Ende November von seinem Europa-Urlaub zurück erwartet.

— Der Unfall des „Setos.“ Dem Bombay-Dampfer der D.-D.-M.-G., welcher am Dienstag, den 5. d. Mts., Vormittags im hiesigen Hafen einzutreffen gedachte, um dann über die Nordhäfen nach Bombay zu segeln, stieß am Morgen desselben Tages gegen 8 Uhr etwa 10 Seemeilen nördlich von Matatumba (Seuchenturm) ein Unfall zu. Der Schaft der Schraube brach und das Schiff war, da es nur ein kleines dreieckiges Segel führte, vollkommen manövrirunfähig geworden. Gegen 3 Uhr Nachmittags desselben Tages wurde die hiesige Agentur der D.-D.-M.-G. durch einen Offizier des „Setos“ von dem Unfall in Kenntniß gesetzt und durch Vermittelung genannter Agentur erklärte sich auf Requisition S. M. S. „Schwalbe“ bereit, dem „Setos“ Hilfe zu leisten. Um 1/2 6 Uhr Abends traf S. M. S. „Schwalbe“ den „Setos“ hülflos treibend an der Unfallstelle an, nahm ihn in's Schlepp und konnte ihn der Dunkelheit wegen nur bis zur äußeren Hafeneinfahrt führen, wo jedoch Untergrund vorhanden war. Gegen 9 Uhr Abends gingen beide Schiffe zu Anker. Am Mittwoch früh nahm S. M. S. „Schwalbe“ den „Setos“ wiederum ins Schlepp und führte ihn bis zur Insel Inner-Matatumba, wo ein sicherer Ankerplatz vorhanden war. „Setos“ hatte während der Nacht „Wasser gemacht“, da er an der Schraubenwelle undicht geworden war. Nach der Verankerung am Mittwoch früh ließ S. M. S. „Schwalbe“ tauchen und den „Setos“ wieder dicht machen, damit die Reparaturarbeiten an der Welle fortgesetzt werden konnten. Da nach Aussage des Kapitäns des „Setos“ das Schiff in wenigen Stunden wieder manövrirfähig sein sollte, so kehrte S. M. S. „Schwalbe“ gegen Mittag wieder in den Hafen zurück. Wie wir hören, ist der „Setos“ inzwischen bereits in Zanzibar bzw. Bagamoyo eingetroffen.

— S. M. S. „Condor“ verließ am 7. d. M. Daresjalam, um die südafrikanischen Häfen anzulaufen. Vom 13. bis 18. September verbleibt der Kreuzer in Lourenco Marques, um dann nach Kapstadt zu segeln und dort bis zum 9. November sich aufzuhalten. Falls die politischen Unruhen in Süd-Afrika das Verbleiben eines deutschen Kriegsschiffes in den südafrikanischen Häfen nicht nothwendig erscheinen lassen, kehrt S. M. S. „Condor“ Mitte November über Ost London, Durban, Beira wieder nach Daresjalam zurück und wird ebenso wie S. M. S. „Schwalbe“ das Weihnachtsfest in unserem deutschen Hafen feiern.

— Reichs-Post-Dampfer „Herzog“ traf, von Europa kommend, am 6. d. Mts. Nachmittags hier ein und verließ unseren Hafen am 7. d. Mts. früh.

— Gouvernements-Dampfer „Nufidji“ traf vom Süden kommend, am 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr hier ein.

— Reichs-Post-Dampfer „König“ lief von Mozambique kommend, am 8. d. Mts., 9 Uhr Vormittags in unserem Hafen ein und dampfte um 1/2 3 Uhr Nachmittags nach Norden weiter.

E. Müller & Devers.

DARESSALAM und ZANZIBAR.

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

IMPORT.

EXPORT.

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complette Ausrüstungen v. Expeditionen
und Caravanen.

Grosses Lager in

☞ **sämtlichen Konsum-Artikeln,** ☜

Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**

Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's Four Crowns** Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

Messageries Maritimes.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer „**Pei-ho**“ fährt am 27. September über **Djibouti,**
Port Said nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer fährt am 27. September nach **Madagascar,**
Réunion und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

E. Müller & Devers.

Daresalam.

Dumme Jungen.

Skizze von Herbert S. Jeans.
Autorisierte Uebersetzung von Thea Marion.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung und Schluß)

„Er hat ja Rauchen und Trinken während der Fastenzeit aufgesteckt und seinen Pfarrkindern es ebenfalls strengstens verboten — wenigstens erzählte mir das neulich Frau Bates“, sagte Walker, während die drei Freunde im Gänsemarsch die Treppe hinauf nach ihrer Wohnung stiegen.

„Donnerwetter, ich weiß, was wir thun!“ schrie mit einem Male Fowler, der als Letzter ging, und schlug zur Bekräftigung mit der Hand auf das wacklige Geländer, daß es zitterte.

„Was weißt Du?“ fragten einstimmig die beiden andern, indem sie sich umdrehten und ihn erwartungsvoll ansahen.

„Kommt 'mal mit, wir rücken dem Himmelslotfen auf die Bude. Aber leise, hört Ihr,“ antwortete Fowler, indem er fehrte machte und nun den Zug anführte.

Als sie des Pastors Wohnzimmer betreten hatten, entwickelte Fowler flüsternd seinen Plan.

„Paßt auf!“ sagte er. „Neulich abends, als ich mit dem Thee auf Euch warten mußte, hatte ich inzwischen eine kleine Unterhaltung mit Frau Bates. Bei der Gelegenheit wurde ich auch über Seiner Hochwürden Thun und Handeln unterrichtet und erfuhr, daß er während dieses Monats in irgend einer kleinen Vorortgemeinde den Morgengottesdienst hält. Er hat also zu thun, bis er nach der Engelskirche geht. Dort fängt der Gottesdienst um halb Elf an — jetzt ist es ein Viertel, und die meisten von seinen Gemeindefindern kommen auf ihrem Wege hier vorüber. Nun muß sich Johnnie jetzt, während die Leute zur Kirche gehen, mit dem Rücken gegen das Fenster setzen und aus Leibeskräften seine lange Pfeife dampfen. Wenn dann die Leute seinen

schönen, Rauchsopf sehen, werden sie natürlich glauben, es sei der Pastor selber, der den verbotenen Tabaksgenuß fröhnt, und unser frommer Hauskaplan wird den Skandal so leicht nicht wieder los werden.“

„Du, das ist aber doch eine riskante Sache,“ wendete Hunt ein, der durchaus keine Neigung verspürte, mitzumachen.

„Gott bewahre! Es kann ja doch niemals ausgefunden werden“, erwiderte Fowler unbekümmert.

„Womöglich hat er was vergessen und kommt zurück“, machte Hunt nun geltend.

„Ich stehe oben Wache und laß Dich sofort wissen, wenn Crescent entlang kommen sollte“, beruhigte ihn Walker.

Als Hunt sah, daß ihm sein Sträuben doch nichts half, erklärte er sich, wenn auch widerwillig, bereit, die Rolle übernehmen zu wollen.

„So recht!“ rief Fowler. „Teddy, lauf schnell nach oben und hole Deinen langen „Vorsteher“, indeß ich den hier für die Sitzung herrichte.“

Walker that, wie ihm geheißsen und verschwand, um die Pfeife zu holen, während Fowler sofort seine Vorbereitungen begann, um die Verwechslung so wahrscheinlich als möglich zu machen.

„Zieh die Reflamejacke aus“, sagte er zu Hunt, der ein helles Tennis-Jacket trug, „die bringt uns um die Wirkung. Am besten, Du setzt Dich einfach in Hemdsärmeln hin.“

„Nein, das kann ich nicht; ich friere so schon wie ein Wachtelhund. Das Wasser war ja heute so niederträchtig kalt. Srgend etwas muß ich anhaben“, wehrte sich Hunt.

Fowler ließ seinen flinken Blick durch das Zimmer wandern und entdeckte an einem Garderobenständer einen schwarzen Rock.

„Hier zieh' rasch diesen an“, sagte er, indem er ihn herunternahm und den armen Hunt hineinzwängte, „dadurch wird die Sache noch echter.“

Nun kam auch Walker zurück und brachte den schwärzesten „Vorsteher“, den er hatte aufreiben können.

„So, nun setz' Dich hier auf diesen Stuhl und leg' die Beine vor Dich auf den Tisch. Dreh' Dich ein bißchen mehr herum, damit man von draußen die volle Ansicht Deines illuminierten

Hinterkopfes genießen kann. So — so ist's recht. Nun steck' die Pfeife an und halte sie möglichst weit nach rechts, daß sie gut zu sehen ist. . . . Doch famos, was, Teddy?“

„Gottvoll!“ bestätigte Walker bewundernd. „Der Betbruder mag die Ehre und der Schmucl des Hauses sein, wie Frau Bates zu sagen beliebt, aber den Schmucl ihres Fensters würde sie ihn wohl kaum nennen, wenn sie ihn so sähe. . . . Nun bleibst Du eine Viertelstunde hier sitzen, Johnnie, und am nächsten Ersten werden wir Dir dafür ein königliches Mahl spendiren.“

Nach diesem aussichtsreichen Versprechen schob Fowler seinen Arm unter den Walkers, und die beiden verließen das Zimmer, vorsichtig die Thür hinter sich schließend, um sich in ihrer Wohnung auf Wache zu begeben. Sie hatten aber noch nicht einmal den ersten Treppenabsatz erreicht, als sie wie angewurzelt stehen blieben: auf den Stufen, die von der Küche im Erdgeschoß herauf führten, ertönten schwere Schritte.

„Schiff ahoi!“ raunte Fowler seinem Begleiter zu. „Das klingt ja fast wie wenn. . .“

Sie beugten sich über das Geländer und sahen richtig im selben Augenblick die kräftige Gestalt des Pastors aus dem Erdgeschoß auftauchen und auf die Thüre seines Wohnzimmers zugehen.

„Donnerwetter!“ stieß Walker heraus. „Er muß während der ganzen Zeit da unten gewesen sein, wahrscheinlich um seinen Stiefeln zur Feier des Tages einen besonderen Glanz zu verleihen.“

Einen Augenblick lang standen die Beiden unbeweglich, ratlos einander ansehend. Im nächsten Moment aber überkam sie der ganze Humor der Situation, und sie stürzten, so schnell sie konnten, nach ihren Zimmern, um dort in ein unbändiges, nicht endemvollendes Gelächter auszubrechen.

Als drunten Hunt die Thür öffnen hörte und ausblickend den Pastor vor sich stehen sah, ließ er vor Entsetzen gleich die Pfeife auf den Boden fallen, und versuchte so schnell als möglich seine Beine vom Tisch herunter zu bringen.

Aber Ehrwürden Joseph Parker war selbst so erstaunt über den Eindringling, daß er im ersten Augenblick kein Wort herausbrachte. Er hatte jedoch bald seine Ueberraschung überwunden, und auf die zerbrochene Pfeife und die zerstreute Tabakstasche zeigend, sagte er ernst:

„Sie haben ja da eine hübsche Bescherung auf meinem Teppich angerichtet.“

„Ich — ich bitte um Entschuldigung. Es war — es war sehr ungeschickt von mir. . . . Es thut mir wirklich riesig leid“, stotterte Hunt, und dachte voll Schrecken daran, was er nun zunächst sagen sollte.

„Was ist denn das?“ fuhr Ehrwürden mit steigendem Erstaunen fort. „Sie haben ja auch meinen Rock an!“

„Ja. . . ich hoffe, Sie werden mir die Freiheit verzeihen. Ich kam nämlich hierher, um — um mit Ihnen zu sprechen. Und während ich da wartete — fand ich es so kalt und schlüpfte ganz in Gedanken in den Rock. Ich habe heute Morgen ein Schwimmbad genommen und fühlte mich ziemlich kalt danach.“ Johnnie wurde ordentlich mittheilbar, denn eine glückliche Idee war ihm eben gekommen.

„Und welchem Umstände verdanke ich die Ehre Ihres Besuches?“ fragte nun der Pastor, die Hände auf dem Rücken kreuzend.

„Frau Bates hat sich beschwert, daß wir Sie vergangene Nacht in Ihrer Ruhe gestört hätten. Das that uns wirklich furchtbar leid, und ich bin gekommen, um für meine Freunde und mich um Entschuldigung zu bitten“, antwortete Hunt mit wiedergewonnener Würde, die dem erhebenden Bewußtsein entsprang, sich so geschickt wie möglich, wenn auch nicht gerade wahrheitsgetreu, aus dieser fatalen Lage herausgewickelt zu haben.

Ehrwürdens abweisende Haltung verschwand bei diesen Worten und machte sofort einer einnehmenden Liebenswürdigkeit Platz.

„Aber, bitte, verehrter Herr, sprechen wir gar nicht darüber. Ich versichere Ihnen, es ist keine Entschuldigung nöthig. In der That, es ist mir sogar sehr unlieb, daß Frau Bates Ihnen überhaupt die Sache wiedererzählt hat.“

„Wir bedauern wirklich außerordentlich, Sie gestört zu haben“, behauptete Hunt noch einmal mit einer Verbeugung.

„Aber Sie störten mich nicht im geringsten“, versicherte daraufhin wieder Ehrwürden. „Es freut mich jedoch, daß dieser kleine Vorfall mir Gelegenheit bot, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen, und ich bedauere nur, daß ich jetzt nicht mehr Zeit für Sie übrig habe, denn meine Pflicht ruft mich nach dem Missionsaal.“ Und nach einer Sekunde Ueberlegung fügte er noch hinzu: „Vielleicht sprechen Sie und Ihre Freunde am Abend mit vor und nehmen einen Imbiß bei mir?“

Hunt war überzeugt, daß seine gottlosen Freunde dafür nicht zu haben waren, und da ihm nicht danach gelüstete, den Besuch allein zu machen, erwiderte er, daß er wohl kaum das Recht habe, diese freundliche Einladung anzunehmen, daß er aber Mr. Parker bitten möchte, statt dessen zu ihnen herauf zu kommen.

Mr. Parker versprach, sich das Vergnügen machen zu wollen.

Mit all' der Haltung, die ihm zu Gebote stand, entledigte sich Johnnie hierauf der priesterlichen Gewandung, sagte für dieses Mal Adieu und eilte spornstreichs hinauf zu seinen Freuden, um ihnen mitzuteilen, was sich inzwischen ereignet hatte. Und diese waren herablassend genug, daß sie sich sogar dazu verstanden, am Abend zu Hause zu bleiben, und ihm seinen Gast unterhalten zu helfen. —

Ehrwürden fand sich pünktlich zur verabredeten Zeit zum Abendbrot ein, und es stellte sich heraus, daß er ein ganz charmanter Gesellschafter war. Er wußte eine Menge so unterhaltender kleiner Schnurren zu erzählen, daß Fowler ganz begeistert wurde und einmal nahe daran war, dem ehrwürdigen Herrn Brüderlichkeit anzubieten. Erst spät am Abend trennte man sich und der Pastor nahm seinen Wirten das Versprechen ab, am folgenden Sonntag seine Gäste zu sein.

Als sie allein waren, saßen die drei Freunde eine ganze Weile wortlos beisammen. Walter stopfte sich seine Holzpfeife frisch und sagte endlich:

„Das heißt — eigentlich haben wir uns heute doch ziemlich bis auf die Knochen blamiert, was?“

„Ihr vielleicht, ich nicht,“ behauptete Fowler und goß sich den letzten Rest aus der Theekanne ein, „ich habe sofort herausgehakt, daß Euer Kirchenengel im Grunde ein famoscs altes Haus ist. So was sieht man auf den ersten Blick. Aber Johnnie wollte ja partout, daß wir ihm einen Poffen spielen sollten, was, Johnnie?“

Der unschuldige Johnnie blieb die Antwort auf diesen Angriff schuldig: er lag mit dem Kopf auf der Tischplatte und schlief bereits den tiefen Schlaf des Gerechten.

Laurenco Marques

entwickelt sich immer mehr und mehr, und das, — nachdem einmal die ersten Schwierigkeiten überwunden, — mit einer Ruhe und Sicherheit, die einen mit freudiger Genugthuung erfüllt. Wer Laurenco Marques vor 3—4 Jahren gesehen hat und heute wieder sieht, wird erstaunt sein über das Emporblühen, Wachsen, Erstarken dieses vor der Entdeckung der Goldfelder in Transvaal so unbedeutenden Plazes.

Vor wenigen Jahren noch sah man nur Sümpfe und Sand, hic und da bebaut mit elenden Baracken; von Straßen, Hafenanlagen u. u. war wenig oder nichts zu sehen; jetzt erfreuen das Auge überall peinliche Sauberkeit sowie breite, wohlgepflegte Straßen, zu beiden Seiten besetzt mit Häusern, Gouvernements-, Post-, Telegraphen- und anderen öffentlichen Gebäuden, alles in gefälliger Ausführung. Die Zollgebäude, Lager-schuppen, nehmen unten am Wasser einen beträchtlichen Raum ein und der rege Verkehr erfordert stets Erweiterungen. Da Ebbe und Fluth hier sehr stark sind, so sind Brücken in die Bai hinausgebaut, die den Pinassen und Booten das Anlegen auch bei der niedrigsten Ebbe ermöglichen. Kleine Schnell dampfer und zahlreiche Leichter vermitteln das Wäshen der Schiffsladung. Die Leichter legen sich dann längs des Quais und werden hier durch Dampfkrähne gelöscht, die Güter finden dann ihren Platz in den verschiedenen Zollschuppen, von wo sie weiter per Bahn durch die Spediture nach ihren Bestimmungsorten, meistens Transvaal, befördert

werden. Delagoa-Bay ist eben der Haupthafen für Transvaal.

In den Straßen der Stadt herrscht lebhafter Verkehr, besonders wenn die Passagier-Dampfer angekommen sind oder abfahren wollen. Laden an Laden, Comptoir an Comptoir, meistens alle elegant nach europäischem Großstadtmuster eingerichtet, reihen sich in den Hauptstraßen der Stadt aneinander. Hübsche Privatfuhrwerke, gut bespannte Droschken, Rickshaws u. sorgen für die bequeme Vermittelung des Verkehrs. Hotels, Restaurationen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sind zur Genüge vorhanden, allerdings die Preise! Sie verfallen so Manchem den Aufenthalt in Loureneo. Jeden zweiten Tag in der Woche, von 7—10 Uhr Abends finden Freikonzerte statt auf einem hübschen, mit Anlagen versehenen Plage. In der Mitte befindet sich die Konzerthalle und an den vier Ecken je ein Kiosk, wo Erfrischungen gegen gutes Geld verabreicht werden und wo man, der Tagesorgen ledig, mit Freunden und Bekannten ein paar Stunden gemüthlich verplaudern kann. Straßen und Plätze, sowie auch Restaurationen sind meist elektrisch beleuchtet. Diese Anlage ist allerdings erst seit einem halben Jahre im Betriebe. Wasserleitung geht von Haus zu Haus. Wer in der Stadt nicht wohnen muß, wohnt auf dem Hügel, dem hochgelegenen Theil der Stadt und natürlich dem gesündesten. Von dort hat man eine schöne Aussicht weit auf die See. Dies ist die echte rechte Willen-Kolonie, kleine hübsche Häuser, theils aus Wellblech, theils aus Stein gebaut, auch zweistöckige Häuser, mit sorgfältig gehaltenen Gärten bieten einen recht hübschen Aufenthalt. Vom Anfang bis zum Ende dieser Straße braucht man zu Fuß circa 1 Stunde, die Straße wird aber immer noch weiter gebaut. Natürlich wird dieser Weg durch verschiedene Seitenstraßen unterbrochen. In dieser Gegend, aber mehr der Stadt zu, befinden sich auch die diversen Clubs.

In erster Reihe der Club de Loureneo Marques, welcher vor ca. 1 Monat mit einem großen Ball eröffnet wurde, an dem ca. 200 Personen theilnahmen. Der hiesige Gouverneur wohnte der Eröffnung und dem Balle bei, auch die Spitzen der Stadt, die Consuln u. Das Fest verlief glänzend nach jeder Richtung hin und endete gegen 4 Uhr Morgens. Das Gebäude ist groß und stattlich und hoch elegant eingerichtet, enthält Spiel-, Gesellschaft- und Lesezimmer, Billardräume, Schlafzimmer für fremde Gäste u. Zweck des Clubs ist, Sport und Spiel in allerlei Gestalt zu pflegen und zu hegen. Der Beitrag ist ziemlich hoch bemessen. Diese Straße weiter hinauf befindet sich der Deutsche Club. Hier geht es einfacher zu, aber nett und gemüthlich, echt deutsch. Piano, Kegelbahn, Bücher, Zeitungen u. sorgen für Unterhaltung, hier wird so mancher Stat gespielt, so manche Flasche deutschen Bieres gezehet. Vor ca. 14 Tagen gab der Club auch einen Ball, an welchem ebenfalls der Gouverneur theilnahm und welcher zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden verlief.

Man steht hier jetzt Ende Juli, Anfang August in der Mitte der Gesellschaftssaison. So viele verschiedene Nationalitäten es hier giebt, so viel regelmäßige Gesellschaften und Bälle. Vor kurzem hatten wir hier auch Besuch von einem amerikanischen Kriegsschiff. Der amerikanische Kreuzer „Chicago“ kam hier an, ging jedoch weiter draußen vor Anker. Es gingen einige Pinassen mit Herren und Damen hinaus, um das Schiff zu besichtigen und wurden dieselben auf freundlichste aufgenommen. Die „Chicago“ veranstaltete dann am nächsten Abend ein großes Feuerwerk. Nach einem Aufenthalt von 2 Tagen dampfte sie wieder ab. Kurz darauf zeigte sich wieder einmal England mit drei Kreuzern im hiesigen Hafen. England sorgt dafür, um sich den Portugiesen stets in Erinnerung zu halten; alle Augenblicke laufen ihre Kreuzer hier an, geben ihre Salutschüsse ab und verschwinden dann wieder nach kurzer Zeit. Den Portugiesen mögen diese Freundschaftsgrüße nicht sehr angenehm in den Ohren klingen, „Memento mori!“ Delagoa-Bay wäre allerdings ein unbezahlbarer Hapfen für John Bull und damit wäre wohl auch das Schmerzenskind Transvaal wirtschaftlich in seiner Tasche. Na noch ist nicht aller Tage Abend und wir wollen hoffen, daß Deutschland, wenn es so weit kommt, sich einen schönen Antheil an der portugiesischen Kolonie-Auftheilung gesichert hat. Zwei portugiesische Kriegsschiffe liegen hier beständig im Hafen, böse Zungen wollen jedoch behaupten, daß es nicht freier Wille wäre, sondern es muß so

sein, weil? — eiserner Bestand — oder „und da wollt er wieder runter und da kommt er nicht.“ Was die geschäftliche Lage anbetrifft, so ist dieselbe in Folge der ewigen Zwistigkeiten zwischen Transvaal und England sehr gedrückt und dieser Zustand dauert jetzt schon eine geraume Zeit. Delagoa-Bay ist von Transvaal abhängig. Gehen dort die Geschäfte gut, so wirkt dies auch im selben Sinne auf Delagoa-Bay. Die meisten Güter die hier ankommen, sind direkt zur Durchfuhr nach Transvaal bestimmt und dies ist eine ungeheure Masse. Die großen Häuser, Goldminen-Gesellschaften u. in Johannesburg u. beziehen bekanntlich zur Zeit ihren ganzen Bedarf direkt aus Europa, und da Delagoa-Bay der beste und geeignete Hafen ist, eben über diesen Platz. Durchgangszölle, Hafens, Quai und Böschgebühren, Tommenabgaben u. bleiben in den Händen der Portugiesen, Bahufrachten u. sind Einnahmen für Transvaal. Speditionsgebühren, Kommissionen u. bleiben für die hiesigen Geschäftshäuser und dies ergibt bei der ungeheuren Masse der Güter einen großen Verdienst. Nur der kleinere Theil der Waaren bleibt in Delagoa-Bay und wird hier abgesetzt.

Wer hat aber heute noch Lust nach Transvaal hin, bei den Wirren und den drohenden politischen Umwälzungen, Aufträge zu geben, ein jeder schränkt sich aufs aller Neuzerite ein, jeden Augenblick bereit, die Bude zuzumachen. Den kleinen Geschäftsmann trifft dieser Zustand am härtesten und mancher hat sein sauer erworbenes Geld verloren gehen sehen. Seit Jahresfrist und länger steht das Kriegsgewissen bereits vor der Thür und alles dies meist nur heraufbeschworen und angefaßt durch Geldgier und unlautere Spekulation einiger schon überreicher Leute. Allerdings, wer soll da noch Vertrauen und Lust zum reellen Geschäft haben. Dieser Zustand wirkt nun zurück auf Delagoa-Bay und hat hier auch eine unangenehme Geschäftsstille zu Wege gebracht. Man hoffte täglich auf bessere Zeiten, aber statt besser zu werden, wird es immer schlechter. Ein gewaltiges Gewitter wird und muß die Lust reinigen, dann wird es wohl wenigstens etwas besser werden; wann aber die alten flotten Geschäftszeiten zurückkehren werden, die Kraft und das Leben, das mögen die Götter wissen!!

Personal - Nachrichten.

Gouverneur Liebert geht am Montag, den 11. d. Mts. in Begleitung seines Adjutanten Oberleutnant v. Stümer nach den Mlaguru-Bergen und kehrt am 28. d. Mts. wieder nach Daresalam zurück.

Dem stellvertretenden Chef des Finanzreferats Bezirks-Amtmann Freiherr v. Eberst ein ist von Sr. Majestät der Charakter als Regierungsrath verliehen worden.

Die Geschäfte des Bureau-Vorstehers des kaiserlichen Gouvernements sind Herrn Sekretär Seidlitz übertragen. Leutnant Foerster von der Vermessungs-Expedition in Ujambara ist hier eingetroffen.

Herr Weynicker von der Prinz-Albrechts-Plantage und Herr Wahrenholz, General-Vertreter der Deutsch-Ost-Afrika-Gesellschaft sind hier eingetroffen.

Leutnant v. Beecken ist nach Muanza kommandirt, er verläßt am Montag Daresalam. Sergeant Schubert traf am 6. d. Mts. aus Pangani hier ein.

Mit dem Reichs-Post-Dampfer „Herzog“ trafen hier ein: Feldwebel Lemke, Unteroffiziere Hascher, Waldinger, Heimke.

Mit dem Reichs-Post-Dampfer „König“ gingen in Urlaub: Postassessor v. Bruchhausen, Sergeant Begobin, Sergeant Bergmann.

Nachstehende

Verordnung

betreffend die

Müllabfuhr im Stadtbezirk Daresalam,

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

§ 1.

Das Ausschütten von Schrott, Müll, sowie Abfällen aller Art an anderen als den zu diesem Zwecke ausdrücklich freigegebenen und als solchen bezeichneten Orten innerhalb des Stadtbezirks Daresalam ist verboten.

Als Stadtbezirk gilt der durch die Verordnung betr. die Erhebung einer Hundesteuer vom 24. Juli 1899 näher bezeichnete Bezirk.

§ 2.

Die in § 1 bezeichneten Abfälle sind solange dieselben innerhalb der Behausung verbleiben, in geschlossenen Behältern (gedeckten Müllgruben, geschlossenen Kästen u.) aufzubewahren.

Diese Behälter sind mindestens 2 mal in der Woche sorgfältig auszuleroen, unter möglichster Vermeidung jeder Verursachung von Staub und üblen Gerüchen.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Rupie, für welche im Nichtbeitreibungsfalle eine Freiheitsstrafe bis zu einer Woche tritt, bestraft.

Strafbar im Sinne des § 2 dieser Verordnung ist der Haushaltungs- resp. Hausvorstand.

§ 4.

Die Kommunalverwaltung richtet eine dieser Verordnung entsprechende „Müllabfuhr“ ein. Jeder Haushaltungs- resp. Hausvorstand hat die Berechtigung, derselben die Entleerung der Behälter zu übertragen und entledigt sich dadurch der ihm bei nicht rechtzeitiger Entleerung treffenden Verantwortung.

Als Entgelt für die Beforgung der Abfuhr erhält die Kommunalverwaltung von jedem Haushaltungs- resp. Hausvorstand vierteljährlich eine Gebühr, welche 5% der veranlagten Häuser- und Hüttensteuer gleichkommt.

Bei Bewohnung nur eines Theils des Hauses durch den zahlungspflichtigen Haushaltungsvorstand wird nur ein entsprechender Theil der Gebühr erhoben.

Innerhalb des Kalendervierteljahres findet eine Kündigung der Uebertragung der Abfuhr an die Kommune nicht statt.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. September d. Js. in Kraft.

Daresalam, den 1. September 1899.

Der kaiserliche Bezirksamtmann

J. B.:

von Winterfeld.

LINDI, gesund und freundlich, sucht **Steuererheber**, erfahrener Afrikaner, 3600 Mark und Tagelohn.

Bezirks-Gemeinde.

Rupie-Kurs

für den Monat September 1899.

1 Rupie	1,325
Für Postinzahlungen	1,386
„ Postauszahlungen	1,399

CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

◀ **tropischer Artikel.** ▶

Colonialwaarenhandlung

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

☞ **CONSERVEN** ☜

aus Deutschland, Frankreich und England.

Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.

Grosses Lager in

eleg. weissen Schuhen bester Qualität,
Daressalamer Fabrikat.

C. Vincenti,

Photographische Anstalt,

DARESSALAM, Wilhelmsufer.

Übernahme sämtlicher photographischer Arbeiten.

Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.

Verlag v. Photographien, Landschaften,

Studien u. Typen v. Deutsch-Ostafrika.

Vergrösserungen, Vervielfältigungen,

Hotel „Deutscher Kaiser.“

Vornehmstes und
ältestes Hotel am Platz.

Elegant eingerichtete Zimmer.

Kühle, große Restaurationsräume.

Piano, franz. Billard, Kegelbahn. — Vorzüglich gepflegte Weine.

Verlag von F. Fontane & Co., Berlin W. 35.

Unentbehrlich

für jeden gebildeten Deutschen, der sich über die litterarische Bewegung unserer Zeit auf dem Laufenden halten will, ist

== **Das litterarische Echo** ==

Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde.

Sammelorgan für alle litterarischen Interessen.

Essais, Biographien, Kritiken aus angesehensten Federn. — Litteraturbriefe aus allen Kulturländern. — Gedrängte Revue der in- und ausländischen Zeitschriften. — Vollständige Bibliographie. — Porträts. — Proben aus neu erscheinenden Werken. — Nachrichten.

Preis vierteljährlich bei direkter Zusendung unter Couvert **Mk. 2.75.**

Probenummern kostenfrei von der **Verlagsbuchhandlung**

F. FONTANE & CO., Berlin W. 35.

Zu beziehen d. d. Verlags-Abtheilg. d. „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Bollrath.

Die „Volks-Zeitung“ **täglich zweimal**, Morgens und
erscheint **Abends.**

Gratis-Beigabe: **Illustrirtes Sonntagsblatt**, redigiert v. Rudolf Escho.

Probenummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse.

Scharfe und treffende Besprechung aller Tagesfragen.

Ausführlicher Handelsteil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementspreis für Deutschland 4.50 Mk. pro Quartal. In Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Italien, Luxemburg, Norwegen, Schweden, Rumänien, Niederland und Schweiz abonniert man bei den Postämtern. Post-Preisliste Nr. 7799. Abonnements für die übrigen Länder des Weltpostvereins zum Preise von Mk. 9.— pro Quartal, bei freier Zusendung unter Kreuzband, durch die unterzeichnete Expedition.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105
und Kronenstraße 46.

UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1858, unterhält
regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

Hamburg, Süd-Afrika und **Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermittelst ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

Tons		Tons		Tons	
Saxon, Doppelschraube . . .	10300	Gascon, Doppelschraube . . .	6288	Mexican . . .	4661
(im Bau.)		Galila, Doppelschraube . . .	6288	Boor . . .	4464
Briton, Doppelschraube . . .	10248	Goorkha, Doppelschraube . . .	6287	Sabine . . .	3805
Scot, Doppelschraube . . .	7815	Guelf, Doppelschraube . . .	4916	Susquehanna . . .	3712
Norman, Doppelschraube . . .	7537	Greck, Doppelschraube . . .	4747	Trojan . . .	3652
German, Doppelschraube . . .	6763	Gaut, Doppelschraube . . .	4744	Spartan . . .	3487
Sandusky, Doppelschraube . . .	6315	Goif, Doppelschraube . . .	4738	Arab . . .	3192

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay**, und jeden vierten Freitag außerdem nach **Mossel Bay und Beira.**

Nach werden Passagiere nach **Madeira und Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen
Suhr & Classen, Hamburg.

Deutsche Export-Zeitung.

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats.

Während ihres 18 jährigen Bestehens hat sich die Deutsche Export-Zeitung wegen ihrer genauen Kenntnis der Abzähmärkte und Bezugsquellen als ein **wertvolles Orientierungsmittel für den Welthandelsverkehr** erwiesen. Ihre **Berichte** über sämtliche wirtschaftlich irgendwie bedeutame Erscheinungen und Vorgänge des In- und Auslandes zeichnen sich durch unparteiisches Urteil und gediegene Sachkenntnis aus. **Inserate** (40 Pfg. die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum) finden durch die Deutsche Export-Zeitung in allen Industriezweigen des In- und Auslandes weiteste Verbreitung und sind von dauerndem Erfolg. Referenzen hierüber stehen zur Verfügung. **Abonnement** (Postzeitungsliste 1783) pro Jahr für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 8.—, für das übrige Ausland Mk. 10.—. Probe-Nummern gratis.

Kostenfreie Auskunft in allen Export- und Import-Angelegenheiten.

Vermittelung vertrauenswürdiger Vertreter in allen Haupthandelsplätzen und lohnender Vertretungen.

Verlag der Deutschen Export-Zeitung, Berlin.

DER ORIENT

L'Orient.

Herausg.: Heinz Bothmer, Berlin-Charlottenburg, Leibnizstrasse 59.

Monatsschrift in deutsch. und franz. Sprache für Handel, Industrie, Finanzen Verkehr und Politik — zur Hebung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern der Levante — zur Förderung des deutschen Exports nach dem Orient etc. Probenummern durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Herausgeber. — Postzeitungsliste Nr. 5829.

== Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke. ==

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Liebhabereiband.

Arnim, 1 Band, gebunden . . .	2 Mk.	H. v. Kleist, 2 Bde, gebunden	4 Mk.
Brentano, 1 Band, gebunden . . .	2 . .	Körner, 2 Bände, gebunden . . .	4 . .
Bürger, 1 Band, gebunden . . .	2 . .	Lenau, 2 Bände, gebunden . . .	4 . .
Chamisso, 2 Bände, gebunden . . .	4 . .	Lessing, 5 Bände, gebunden . . .	12 . .
Eichendorff, 2 Bände, gebunden . . .	4 . .	Ludwig, 3 Bände, gebunden . . .	6 . .
Gellert, 1 Band, gebunden . . .	2 . .	Novallis u. Fouqué, 1 Band, geb.	2 . .
Goethe, 12 Bände, gebunden . . .	30 . .	Platen, 2 Bände, gebunden . . .	4 . .
Hausf, 3 Bände, gebunden . . .	6 . .	Rückert, 2 Bände, gebunden . . .	4 . .
Helne, 7 Bände, gebunden . . .	18 . .	Schiller, 8 Bände, gebunden . . .	16 . .
Hobbel, 3 Bände, gebunden . . .	6 . .	Tieck, 3 Bände, gebunden . . .	6 . .
Harder, 4 Bände, gebunden . . .	10 . .	Uhland, 2 Bände, gebunden . . .	4 . .
E. T. A. Hoffmann, 3 Bde, geb.	6 . .	Wieland, 3 Bände, gebunden . . .	6 . .

Das Deutsche Volkstum.

Unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. Hans Meyer. Mit 30 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Tanga.

Telegramm-Adresse:

„Westplant.“

Reichhaltiges Lager

sämtlicher Plantagen-Geräthe und Werkzeuge.

Eisen- und Emaille-Waaren.

Bestassortirtes Wein- und Conserven-Lager.

Stasny- und Weihenstephan-Bier.

Liqueure und Spirituosen.

Cigarren- und Tabake.

SEKT: Moët & Chandon — White Star.

BAUMATERIALIEN:

Hölzer, Wellbleche,

Cement, Farben und Oele.

Lampen, Geschirr- und Glaswaaren, Textil- und Schuhwaaren, Bücher und Schreibmaterialien, Uhren, Sättel, Zaumzeuge mit Zubehör.

FAHRRÄDER für Herren und Damen, **DÜRRKOPP**, Modell „Diana“.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

 **F. GÜNTER**, Baugeschäft. 

Eisenwaren für Bau- u. landwirtschaftliche Zwecke etc.

Thür- u. Fensterbeschläge
in reicher Auswahl.

Thür- u. Vorhängeschlösser.
Bleirohr.

Badewannen u. Brausen.

Closet-Einrichtungen.

Schraubstöcke.

Wasserwaagen.

Hammer und Zangen.

Vorschlaghammer.

Drahtgeflechte

in versch. Maschenweite,

Metermaße, Bandmaße,

Zirkel, Winkel, Senf-

lothe zc.

Spaten, Schaufeln u. Hacken

Heu- u. Düngergabeln.

Hand- u. Baumsägen

in allen Größen,

Haumesser.

Rechen.

Beile zc.

Senfing Herde.

Trockene und Ölfarben,

Leinöl,

Leinölfirnis,

Terpentin,

Carbolineum,

Pinself,

Theer,

Blei- u. Eisenmennie.

Hotel Fürst Bismarck.

Darressalam,

Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer.

* * * Sämtliche Getränke von Eis.

* * *

Table d'hôte.

Witterungs-Nachrichten.

Datum	Auf 0° Normalhöhe u. Meeresspiegel reduzierter Barometerstand in Millimetern			Temperatur nach Celsius.					Maximum der Sonnenstrahlungstemperatur nach Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.			Niederschlag in Millimetern
	7a.	2p.	9p.	7a.	2p.	9p.	Maxim.	Minim.		7a.	2p.	9p.	
28. 8.	63,6	63,1	64,3	19,8	26,0	22,6	26,8	18,9	54,9	95	80	92	—
29. 8.	64,8	63,3	64,5	20,0	25,4	22,0	25,6	19,1	49,8	95	86	91	4,6
30. 8.	64,6	63,4	63,9	18,8	25,3	21,5	26,2	18,1	54,0	95	80	91	—
31. 8.	64,2	62,8	64,6	21,6	26,0	22,3	26,8	19,8	54,7	89	78	90	—
1. 9.	64,1	63,4	63,9	20,4	26,6	22,4	26,6	19,2	53,7	92	76	89	—
2. 9.	63,8	63,1	63,6	19,8	26,2	22,5	27,6	18,4	55,1	91	70	92	—
3. 9.	64,2	63,5	64,0	20,8	28,9	22,8	29,5	18,9	56,0	89	56	86	—
Mittel August	64,4	63,3	64,2	19,9	26,1	22,3	27,1	18,9	54,0	94	75	90	27,9

Wind vorwiegend aus NE. Abends still und kühle Nächte. Morgens starken Tau und Nebel.

Postnachrichten für September 1899.

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
4.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
5.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach Bombay über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga.	
6.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach Europa.	von Zanzibar
8.	Ankunft der englischen Post nach Europa.	
9.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers von Zanzibar nach Europa.	
20.	Ankunft des D. D. N. L.-Dampfers „General“ aus Europa.	
21.	Ankunft eines D. D. N. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Abfahrt desselben nach Zanzibar.	
22.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach Europa.	
24.	Abfahrt des D. D. N. L.-Dampfers „Bundesrath“ von Zanzibar nach Europa.	
25.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Tbo.	
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	
27.	Ankunft der französischen Post nach Europa.	von Zanzibar
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	in Zanzibar.

Die Fahrten der Gouvernementsdampfer werden besonders bekannt gegeben.

Hochwasser im Hafen von Daresjalam.

Datum.	a.m.	p.m.
10. 9.	6 h 56 m	7 h 15 m
11. 9.	7 h 38 m	8 h 1 m
12. 9.	8 h 29 m	8 h 58 m
13. 9.	9 h 33 m	10 h 9 m
14. 9.	10 h 49 m	11 h 29 m
15. 9.	—	0 h 8 m
16. 9.	0 h 48 m	1 h 22 m

Am 13. September 12.26 Nachm. erstes Mond-Viertel.

Bekanntmachung.

Ein in der Nähe der evangelischen Kirche an der Ecke des Wilhelmshafers und einer projektierten Straße gelegenes Grundstück mit 51,9 Meter Front und 40 Meter Tiefe, das einen Inhalt von 20,51 ar hat, soll öffentlich und meistbietend unter der Bedingung, daß binnen eines Jahres ein Wohnhaus darauf gebaut wird, verkauft werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 20. September an das Bezirksamt zu senden.

Daresjalam, den 1. September 1899.
Der Kaiserliche Gouverneur.
Liebert.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft.

Der Zweigverein BAGAMOYO zeigt seine Gründung an und legt den Beitritt zu demselben allen der deutschen kolonialen Sache geneigten Herren warm an's Herz.

Der Vorstand:

H. Schuller, I. Vorsitzender. F. Langheld, Schriftführer.
F. Ortlepp, Kassensführer.

Der Jahresbeitrag beträgt 9 Mark, von welchen 6 Mark der Hauptabteilung in Berlin zufließen, welche dafür jedem Mitglied die Kolonialzeitung portofrei übersendet. 3 Mark fließen der Lokalkasse des Vereins zur Deckung der laufenden Unkosten zu. Meldungen sind zu richten an den Vorstand, der auch gerne zu jeder Auskunft bereit ist.

CENTRAL-HOTEL, Tanga. Vollkommen neu renovirt.
BILLARD-SALON. RESTAURATIONS-GARTEN.
Zimmer von 1 Rupie pro Tag aufwärts, monatlich nach Vereinbarung.
HANS LIEBEL, Inhaber.

HANS LIEBEL, TANGA. EXPORT.
Alleinverkauf von: Krondorfer Sauerbrunnen, Liesinger Märzen- u. Bockbier, Champagner Louis Duverger & Co., China-Wein f. Fieberkranke etc.

Suaheli-Lehrmethode von S. Domef.

Eine gründliche Anleitung zum Lesen und Schreiben (lateinisch und arabisch) der Suahelischprache, sowie ein vollständiges Wörterbuch: Inhaltsverzeichnis.

Das verdienstvolle Werk, für dessen Bedeutung die vielfährige praktische Erfahrung des Verfassers sichere Gewähr leistet, ist das erste in sich geschlossene Lehrbuch der Suahelischprache und als solches jedem die Sprache Erlernenden ein unschätzbare Lehr- und Ratgeber.

16 Lieferungen, von denen bis jetzt 7 Lieferungen erschienen sind. Bezugspreis für das ganze Werk 10 Rupie. — Zu haben in der Verlagsbuchhandlung der **Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.**

Bei Aufstellung unserer Zuckerfabrik finden noch

3 Professionisten,

Schlosser oder Kupferschmiede, Beschäftigung bei gutem Lohn. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Stellung. Antritt kann sofort erfolgen.

PANGANI-GESELLSCHAFT, Pangani.

Franz Hölldobler,
approb. Zahnarzt,
Daressalam, Marktstr. 49.
102 Sprechstunden:
Sonntags 8—12 Vorm.
Wochentags 1/2 6—1/2 7 Nachm.

ED. STADELMANN,
Tanga.
IMPORT. EXPORT.
Commission. Spedition.
Incasso. Vertretungen.



SCHUTZ MARKE

Actien-Gesellschaft
H. F. Eckert
Berlin-Friedrichsberg.
Spezialität:
Maschinen und Geräte
für
coloniale Landwirtschaft.

Bei allen Deutschen im Auslande beliebt ist das im 20. Jahrgang stehende reich und künstlerisch illustrierte Familien-Witzblatt **Der Dorfbarbier,** Preis pro Vierteljahr nur 1 Mark bei wöchentlichem Erscheinen. Abonnements nimmt jede Buchhandlung im Auslande oder die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung gegen Einzahlung v. 1.65 Mk. pro Vierteljahr entgegen.
Fischer & Koebke.
BERLIN SW., Wilhelmstr. 119/120.

ED. STADELMANN,
Photographie. — Tanga.
Verlag und Verkauf von Photographien von Tanga u. Umgegend.
Photographische Bedarfs-Artikel.

Chr. Otto Vogel,
Grossbuchbinderei mit Dampftrieb.
BERLIN W.
Karlsbad No. 15.
wünscht Verbindungen mit Exporteuren.
G i n h ä n d e
von den einfachsten bis zu den feinsten künstlerischen Ausführungen.
Spezialität: Anfertigung von **Mappen zu Adressen, Widmungen etc.**
Herstellung von **Katalogen in Massen-Auflagen** in Verbindung mit Ausführung der Druckarbeiten.

TICKETS
in Blocks à 100 Blatt.
Papierwaren-Abtheilung der **Deutsch-Ostafrik. Zeitg.**

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei
Gegründet 1826.
Kessler Cabinet
dry & extra dry
G. C. Kessler & Co., Esslingen.
Hoflieferanten Sr. M. des Königs von Württemberg, Lieferanten Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, Seiner Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Casinos.

Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.

AUG. SCHIELE, Tanga.

Best assortiertes Lager von
sämtlichen **Plantagen-Gerätschaften**,
Expeditionsartikeln, Haus- und Küchen-Gerätschaften,
Eisenwaaren.

Lampen, Kochherde, Werkzeuge, Schreibmaterialien, Sättel,
Regenmäntel, Schuhwaren in allen Qualitäten,
Wäsche, Hüte, Parfums, Seifen,
Kosminpräparate, sowie Luxus-Artikel etc.

☛ Anfragen werden promptest beantwortet. ☚

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

☛ **Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.** ☚

Nächste Abfahrten nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden,
Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach **Hamburg.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Bundesrath“, Capt. Weisskam am 22. September,
„Herzog“*), Capt. Doherr am 4. Oktober.

Nächste Abfahrten nach Südafrika via Mozambique, Beira nach **Delagoabay**
resp. **Durban.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „General“†), Capt. Gauhe am 22. September,
„Kanzler“, Capt. W. West 4. Oktober.

Zweiglinie an der Deutschen Küste:

Nächste Abfahrt nach: **Kilwa, Lindi, Mikindani** und **Ibo**
per R. P. D. „Sultan“, Capt. Bohnsack am 25. September,

Nach **Bombay** über **Bagamoyo** und **Zanzibar.**

Nächste Abfahrt per D. „Sultan“, Capt. Carstens am 3. Oktober.

*) R. P. D. „Herzog“ berührt Mombasa und Marseille nicht.

†) R. P. D. „General“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

HANSING & Co.